

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstanzeige die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreise
vierteljährlich 2 M. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 M. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 10 Pf. zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Für
Kleinanzeigen die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeiten.

Redaktion und Expedition
Königsstr. 73.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Wilhelmshaven. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Admiralstab der Marine kommandiert worden.

Berlin. Der verstorbene Berliner Stadtrat Jakob hat testamentarisch der Berliner Handelshochschule 500 000 M. vermacht zu dem Zweck, die Erfahrungen des Auslandes dem deutschen Handel durch Gewährung von Reisebeihilfen an Studierende der Handelshochschule Berlin zugänglich zu machen.

Berlin. Die beiden in der Berliner Spionageaffäre Verhafteten haben ihre Verbrechen eingestanden.

Köln. Das Deutscher Kürassier-Regiment Nr. 8 in Köln-Deutz wird nach Düren (Regierungsbezirk Aachen) verlegt, sobald die dortigen Kasernen fertig sein werden.

Posen. Zu den großen Kavallerie-Übungen der Kavallerie-Divisionen E und D, die Mitte August auf dem Truppen-Übungsplatz Warthe-Lager bei Posen stattfinden, wird außer dem Kaiser auch der Kronprinz erscheinen und die Führung der Leibhufarenbrigade übernehmen.

München. König Nikola von Montenegro hat sich wegen eines Magenleidens in Behandlung eines hiesigen Spezialisten begeben.

Konstantinopel. Am 1. Juli wird, wie der Bauminister dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, eine weitere 100 Kilometer lange Teilstrecke der Bagdadbahn von Djerablisse am Euphrat nach Tel Abiad eröffnet werden.

New York. Die amerikanischen und mexikanischen Unterhändler in Niagara Falls haben ein Friedensprotokoll unterzeichnet.

Guarez (Mexiko). Villa hat, wie aus Guarez gemeldet wird, Zacatecas eingenommen. Es gab insgesamt 2200 Tote und Verwundete, Villa machte viele Gefangene und erbeutete große Mengen von Waffen und Munition. Er beabsichtigt nunmehr, auf die Hauptstadt vorzurücken.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Kiel, 25. Juni. Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Sachsen-Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt worden. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt.

Leipzig, 26. Juni. Der Kaiser wird die Buchgewerbeausstellung am 4. oder 5. Juli besuchen. Die endgültigen Dispositionen werden in diesen Tagen getroffen.

Leipzig, 26. Juni. Die Zeitung „Silesia“ meldet: Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Herbst dieses Jahres als Jagdgast des Landeshauptmanns von Schlesien, des Grafen Lariß, auf Schloß Soltau eintreffen. Auch der Erzherzog-Thronfolger wird Mitte November auf Schloß Soltau erwartet.

Berlin, 25. Juni. An Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und des Ministerialdirektors Dr. Neuhaus ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin, Dr. Geppert, zum Unterstaatssekretär und der Geheime Oberregierungsrat von

Mejeren zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Die Kieler Woche.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser gab auf der „Hohenzollern“ eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. — Stadtverordnetenvorsteher Ahlmann gab nachmittags zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest, an dem Oberpräsident von Bülow und der Stationschef Admiral Coerper mit Gemahlinnen, Admiral von Pohl, die Spitzen der Behörden, viele Mitglieder des Marineoffizierskorps sowie die Herren der hiesigen Gesellschaft teilnahmen. Das Fest verlief angeregt und schön. — Zu Ehren der Mannschaften des in Kiel weilenden englischen Geschwaders veranstaltete die Stadt Kiel am Nachmittag auf dem Sport- und Spielplatz ein Sportsfest, an welchem zu gleichen Teilen englische und deutsche Marinemannschaften und eine Anzahl bürgerlicher Sportvereine um die Siegespalme rangen. Zu Beginn des Festes hielt der Oberbürgermeister der Stadt Kiel Dr. Lindemann an die inmitten der vieltausendköpfigen Menschenmenge aufgestellten Matrosen und Marinesoldaten eine Ansprache und brachte auf den Deutschen Kaiser und den König von England ein dreimaliges Hurra aus. Als die brausenden Hurraufe verklungen waren, ordneten sich die Mannschaften zu den Wettkämpfen, die alle Arten sportlicher Vorführungen umfaßten und von den Zuschauern mit regster Anteilnahme verfolgt wurden. Nach dem Schluß der Wettkämpfe erfolgte in Anwesenheit der Prinzessin Heinrich von Preußen auf der großen Tribüne die Verteilung der aus zahlreichen wertvollen Erinnerungsgegenständen bestehenden Siegespreise.

Kiel, 25. Juni. Der Kaiser machte heute morgen Prinz und Prinzessin Heinrich einen Besuch in dem königlichen Schloß und unternahm später einen Spaziergang durch den Düsterbrookter Weg und die Strandpromenade nach Bellevue. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Warrender auf dessen Flaggschiff „King George V.“. Um 12¼ Uhr nahm der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ militärische Meldungen entgegen, darunter die des französischen Marineattachés Kapitän zur See Graf Jaramond, zur Ueberreichung der französischen Marine-rangliste. Die Kaiserin wird morgen in Kiel erwartet. — Der Fürst von Monaco ist auf seiner Dampfschiff hier eingetroffen.

Hamburg, 25. Juni. Die Entelin des Fürsten Bismarck, Gräfin Hanna von Bismarck, und ihre jüngere Schwester wurden vom Kaiser als seine Gäste bei der Kieler Woche eingeladen; sie sind der Einladung gefolgt.

Militäranwärter-Wünsche.

Der Bund deutscher Militäranwärter, der gegenwärtig in Kottbus seine Jahresversammlung abhält, gehört zu den großen einflussreichen Organisationen der un-

teren und mittleren Beamten Deutschlands, deren Stimme in weiterer Öffentlichkeit seither noch wenig gehört worden ist. Die 760 Vereine des Bundes mit ihren 80 000 Mitgliedern haben sich bis dahin im allgemeinen mit der Erörterung ihrer engeren Bundeswünsche befaßt und darüber die Aufklärung weiter Volksschichten über ihre Bedeutung für das nationale Leben ein wenig veräußert. Nun aber hat die ungünstige wirtschaftliche Lage und die große Heeresvermehrung des vorigen Herbstes sie zu lautem Anrufen der öffentlichen Meinung veranlaßt. In einer ausführlichen Denkschrift hat die Bundesleitung dem Bundes-tag die unhaltbare Lage der Militäranwärter eingehend geschildert und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die aus einer weiteren Nichtbeachtung der Klagen der Militäranwärter entstehen müssen.

Es handelt sich um den Unteroffiziersjah. Um tüchtige, zu militärischen Erziehern und Vorgesetzten geeignete Soldaten zum Fortdienen zu veranlassen, ist die Einrichtung des Zivilversorgungsscheines getroffen worden. Man sagt den jungen Leuten, die zum Kapitulieren Lust haben: Wenn Ihr noch eine Reihe von Jahren als Unteroffiziere weiter dient, übernimmt der Staat die Pflicht, Euch nach Ablauf von sieben, neun oder zwölf Jahren eine unkündbare Beamtenstellung zur Verfügung zu halten. Um diese Versprechen durchführen zu können, bestehen gesetzliche Vorschriften über die Beförderung unterer und mittlerer Beamtenstellen mit Militäranwärtern. Bei manchen Behörden müssen ausschließlich Militäranwärter, bei anderen wenigstens ein Drittel oder zwei Drittel solcher angestellt werden. Mit jeder neuen Heeresvermehrung wuchs nun die Zahl der Unteroffiziere, die den Zivilversorgungsschein erdienten. Es wuchs aber nicht mit derselben Schnelligkeit die Zahl der beehrungswürdigen Militäranwärterstellen. Die Menge der Versorgungsberechtigten war deshalb genötigt, jahrelang auf feste Anstellung zu warten oder in untere Beamtenstellen hineinzugehen, die ihnen nicht recht zusagten. Dadurch wurde der Anreiz für die nachfolgende Jungmannschaft zu kapitulieren und den Zivilversorgungsschein zu erdienen, entschieden geringer. Es trat allmählich ein Mangel an Unteroffiziersjah ein.

Um diesem Mangel abzuwehren, ersann man allerlei neue Anreizmittel zum Fortdienen. Zum Zivilversorgungsschein wurde nach zwölfjähriger Militärdienstzeit die Unteroffiziersprämie von 1000 M. gefügt, die anlässlich der jüngsten großen Heeresvermehrung auf 1500 M. erhöht wurde. Auch erklärte sich der Staat bereit, den erworbenen Zivilversorgungsschein durch eine Kapitalabfindung zurückzukaufen, um auf diesem Wege die Zahl der bevorrechtigten Stellenanwärter zu vermindern. Es zeigte sich aber, daß diese kleinen Mittel ihren Zweck nicht vollständig erfüllten, weil den ausgedienten Unteroffizieren weniger mit Geld als mit fester Lebensstellung gedient war.

Deshalb begann unter den Militäranwärtern das Drängen nach Erweiterung ihrer bevorrechtigten Stellenbeförderung. In zahlreichen Eingaben an den Reichstag und die Reichsregierung forderten sie peinlich genaue Einhaltung der bestehenden Vorschriften und Ausdehnung derselben auf neue untere und mittlere Beamtenstellen, die ausschließlich mit Militäranwärtern zu besetzen seien. In diesem Sinn ist auch von verschiedenen Abgeordneten Jahr

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

91] „Sie sind wunderbar ehrlich, Oberst Sardonis“, sagte der Detektiv trocken.

„Bei einem Manne wie Sie ist vollkommene Ehrlichkeit der beste und tatsächlich auch der einzige Weg.“

„Sind Sie hergekommen, mir Komplimente zu machen?“

„Sie wissen genau, weshalb ich hergekommen bin, Mr. Finch. Sie können am besten beurteilen, ob meine Mission hoffnungslos ist oder nicht.“

„Ich fürchte, sie ist es“, sagte der Detektiv mit einer Miene des Abschlusses.

„Wollen Sie mir gütigst mitteilen, was geschehen wird?“ fragte Sardonis. „Ich habe noch nicht als Mensch zu Ihnen gesprochen. Sie können sich nicht vorstellen, was es für mich bedeutet, daß die Dame einer Untersuchungs-haft ausgehört werden könnte, deren Wirkung auf eine so harte und feinfühligste Dame weder Sie noch ich voraussehen imstande sind.“

„Als Mensch“, sagte Finch langsam, „wird es mir schwer, meine Bewunderung für Mrs. Tait zu verhehlen. Die absolute Unmöglichkeit, dieses Alibi zu erschüttern, dessen Haltlosigkeit ich die ganze Zeit über kannte, bildete während der vier Jahre die Hauptschwierigkeit für mich. Sie muß eine höchst merkwürdige Dame sein, und ich kann Ihre Besorgnis vollkommen begreifen, Oberst Sardonis. Immerhin hat sie gewußt, was sie tat. Sie muß sich die Gefahr klar gemacht haben, in der sie nicht nur sich selbst, sondern auch Sie brachte. Aber das alles gehört eigentlich zu meinem Amt und ich fürchte, ich darf diese Dinge nicht weiter erörtern, um so weniger, als Sie mir privatim nicht sagen wollen, was Sie bald öffentlich zu sagen aufgefordert werden sollen.“

Sardonis sprang auf.

„Deuten Sie mir wenigstens an, was geschehen wird! Was werden Sie wegen Mrs. Tait veranlassen? Sie werden doch nicht — um Himmelswillen, sagen Sie mir, — Sie werden sie doch nicht verhaften?“

„Nicht, wenn sie nicht versuchen sollte, das Land zu verlassen — wenigstens heute nicht. Mehr kann ich vor der Hand nicht sagen.“

Sardonis ging so entmutigt und so ratlos fort, wie er es nur je in seinem Leben gewesen war. Das erste, was er tat, war, an Lionel Tait ein Telegramm zu senden: „Ihre Gemahlin darf London heute Abend auf keinen Fall verlassen, wie ich riet. — Ein Irrtum. — Sardonis.“ Er wagte es nicht, sich die Befriedigung zu gönnen, nach Grosvenor Square zu gehen und Betty zu sehen und den Versuch zu machen, ihr Hoffnung und Vertrauen einzuschießen.

Nun, wo er Mr. Finchs Absicht kannte und wußte, wie wenig Hoffnung zu einem Vergleich vorhanden war, fühlte er sich verzweifelt, weil er völlig im Dunkeln tappte. Was sollte Betty tun? Sollte sie sich irgendwo verstecken? Sollte sie bleiben und den Ereignissen unerschrocken ins Auge sehen? Aber bei diesem Gedanken drehten sich ihm Herz und Hirn um. Es war ein so abscheulicher Fall — durfte man von einer Jury die Nachsicht voraussetzen, daß sie dem abenteuerlichen Streiche eines jungen Mädchens Rechnung tragen würde? Welche häßlichen Motive würden ihr zur Last gelegt werden? Wie unaussprechlich widerlich mußte ihr dabei selbst die Teilnahme der Menschen werden!

Und was wäre das Ende? — Obgleich er ein Mann war, dem es nie an Hilfsquellen gefehlt hatte, ließen ihn doch hier all seine Fähigkeiten im Stich. Er sah keinen Ausweg.

Dann kam noch der Gedanke an Lionel Tait, der sein Blut siedend machte, und doch mußte er mit diesem Menschen ohne Herz, ohne Seele, ohne Teilnahme, gemeinsam seine

Anordnungen für Bettys Sicherheit treffen. Diese Aufgabe war gallenbitter, bitterer aber war noch das Bewußtsein, daß ein solcher Mann ihr Gatte und dazu die einzige Person war, die ihr in dieser furchtbaren Krisis wirklich hätte von Nutzen sein können.

Als er das Telegramm an Lionel Tait abgeschickt hatte, fuhr er nach Gressonez-Haus. Seine nächste Aufgabe war, Rex zu sprechen.

In Gressonez-Haus stieß er aber auf ein unerwartetes Hindernis. Der Diener teilte ihm nämlich mit, daß Thro Gnaden bei einem Diner waren und daß der junge Lord gestern nach Paris abgereist sei.

Sardonis sandte dem Lord ein Telegramm in das Hotel, wo er gewöhnlich abstieg, mit der energischen Aufforderung, sofort nach London zurückzureisen.

Dann kehrte Sardonis nach seinem Hause zurück. Sein Diener begegnete ihm an der Haustür.

„Es wartet eine Dame auf Sie, Sir“, sagte er leise. Sardonis Gedanken flogen sofort zu Anna Croxford.

„Die Dame, die neulich herkam?“ fragte er kurz.

„Nein, Sir; es ist Mrs. Tait.“

„Mrs. Tait?“ Das Blut schoß ihm in den Kopf. Er stürzte an dem Diener vorbei die Treppe hinauf.

Betty saß in einem großen Stuhl; der Dachshund ruhte zu ihren Füßen.

Sie sah bleich und unendlich erschöpft aus, wie eine Frau, die alle Hoffnungen ihres Lebens begraben hat.

„Was gibt es?“ fragte er bestürzt.

„Mein Mann hat mich fortgeschickt“, sagte sie mit blutleeren Lippen.

„Sie fortgeschickt? Was meinen Sie damit?“

„Er hat mich fortgeschickt!“

„Wollen Sie damit sagen, daß er nicht zu Ihnen halten will, daß er Sie fortgeschickt hat, damit Sie sich allein verbergen?“ Das können Sie doch nicht meinen?“

(Fortsetzung folgt.)

aus Jahr ein bei den Etatberatungen gewirkt worden. Allein gerade die letzte große Vermehrung des Unteroffizier-Bestandes um 17 000 hat den Klagen über unzureichende Versorgung der abgehenden Militärärzte neue Nahrung verschafft. Und deshalb hat sich die Bundesleitung entschlossen, auf der diesjährigen Tagung in Rottbus die Kalamität in breiter Öffentlichkeit zu erörtern.

Auch wenn man zugibt, daß die umfangreichere Besetzung der mittleren und unteren Beamtenstellen mit bevorrechtigten Militärärzten eine schwere Beeinträchtigung der Stellenbewerber aus dem Zivilberuf bedeutet und daß die Berufsausbildung der Militärärzte nur in den seltensten Fällen so gründlich wie die der Zivilärzte sein kann, kann man doch wegen der Rückwirkung auf den Unteroffiziersstand den in Rottbus erhobenen Klagen und Beschwerden die Berechtigung nicht versagen. Jedenfalls hat gerade die Militärverwaltung jeden Anlaß, auf Mittel und Wege zu fassen, um in den gegenwärtigen Mängeln Abhilfe zu schaffen.

Politische Nachrichten.

Die Bestrafung der Spione.

Die Verhaftung der Spione in Berlin, Dresden und Düsseldorf hat in der Bevölkerung das größte Interesse erregt. Der Geldweber Pohl, dessen Komplize Dr. Blumenthal sich als ein gewisser Kurt Kaul aus Berlin entpuppte, hat, wie jetzt feststeht, durch Kaul bereits vollendeten Landesverrat begangen, indem er Rußland wichtige Pläne auslieferte. Auch die drei in Düsseldorf verhafteten Landesverräter scheinen bereits überführt zu sein, so daß, da auf alle fünf Spione das neue Spionagegesetz Anwendung findet, hier zum ersten Male die ganzen furchtbaren Folgen dieses drakonischen, leider aber notwendigen Gesetzes zutage treten werden. Nach dem Gesetz vom 3. Juni 1914 werden Pohl und Kaul, wenn ihnen mildernde Umstände versagt werden, nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden können, da vollendeter Verrat und eine Schädigung des Reiches vorliegt. Auf keinen Fall kann heute mehr gegen einen Spion auf Festungsstrafe erkannt werden, sondern nur auf Zuchthaus oder Gefängnis. Da Spione gewöhnlich aus Gewinnsucht handeln, so sind auch die Geldstrafen beträchtlich erhöht worden und gehen bis zu 50 000 M nach dem Gesetz von 1913. Im Unvermögensfalle muß natürlich auch diese hohe Geldstrafe im Gefängnis abgeleistet werden. Die Spionage ist also jetzt ein recht gefährliches und undankbares Gewerbe. Hoffentlich sind dieses die ersten und die letzten Spione, die das neue Gesetz zu fühlen bekommen.

Nach Herzog Georgs Tode.

Der greise Herzog hat noch in seiner letztwilligen Verfügung einen Beweis seiner einfachen, landesväterlichen Art gegeben, indem er den Magistrat seiner Residenzstadt anwies, jeden Kosten verursachenden Aufwand bei der Trauerfeier zu unterlassen. Die Beisetzung findet am kommenden Sonntag in Meiningen statt. Der Kaiser wird nicht an den Beisetzungsfestlichkeiten teilnehmen; er hat mit seiner Vertretung den Kronprinzen beauftragt. Mit Herzog Georg ist der an Jahren älteste europäische Fürst verschieden. Nunmehr ist der Senior unter den europäischen Fürsten Kaiser Franz Josef, der am 18. August das 84. Lebensjahr vollendet. An „Dienstjahren“ übertrifft der greise Herrscher der Donaumonarchie schon längst alle anderen Fürsten Europas. Er wird am 2. Dezember das Staatsruhr 66 Jahre führen, während der jetzt verstorbene Meiningener Herzog nicht ganz 48 Regierungsjahre zu verzeichnen hatte.

Die ewige Rente.

Brüssel, 26. Juni. Im Jahre 1815 bestimmte der Herzog Wilhelm der Niederlande nach der Niederlage Napoleons bei Belle-Alliance (Waterloo) als Zeichen der Ehrung für Wellington, daß diesem, der den Titel eines Fürsten von Waterloo erhielt, eine jährliche Rente von zweimal hunderttausend Franken für ihn selbst als auch für seine Nachkommen in alle Ewigkeit ausgesetzt würde. Der belgische Staat hat bisher seit 1815 über 200 Millionen Franken an die Nachkommen Wellingtons ausgezahlt. Die öffentliche Meinung ist sehr ungehalten über dieses außergewöhnliche Vorrecht und man hat die Regierung bereits aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um diese zu veranlassen, sich diesem Rechte gegen eine einmalige größere Entschädigungssumme zu begeben.

Postfriede in Paris.

Die streitenden Pariser Briefträger haben ihren Willen durchgesetzt. Postminister Thomson hat zwar gedroht, er werde die Briefe durch Soldaten bestellen lassen, er hat es aber dann doch vorgezogen, mit den unbotmäßigen Beamten zu verhandeln. Es kam zu einem Abkommen, in dessen Folge die Briefträger ihre Arbeit wieder aufnehmen. Alle Einzelheiten dieses Abkommens sind noch nicht bekannt, doch man weiß schon jetzt, daß Postminister Thomson alles versucht wird, den Senat den Wünschen der Beamten gefügig zu machen. Diese Wünsche sind ja an und für sich nicht unbillig, die Beamten fordern eine Erhöhung ihrer recht kläglichen Gehälter um 100 Franken. Aber die fast revolutionäre Art, mit der sie ihre Wünsche durchsetzen, läßt doch die Nachgiebigkeit der Regierung in höchst bedenklichem Lichte erscheinen. Haben die Beamten einmal auf diese Weise das Spiel gewonnen, so werden sie es sicher auch zum zweiten Male versuchen. Das Schweigen der Regierung über die näheren Umstände der Verhandlungen ist daher sehr verständlich. Und es wird ihr Ansehen wenig heben, wenn sie jetzt in einer wortreichen Note erklärt, Minister Thomson halte die Lage für besser, als er gestern zu hoffen wagte. Denn besser ist die Lage doch nur darum geworden, weil der Minister den Rückzug auf der ganzen Linie antrat.

Albanien.

Paris, 26. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Durazzo: Die Lage ist weniger beunruhigend. Die Aufständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft worden

sind, forderten drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bewohnern der aufständischen Gebiete zu beraten.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten dort überall sehr schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Elbasan begriffen waren, sind spurlos verschwunden. Der hiesige albanische Gesandte Lutega äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. Ein Komitee erläßt einen Aufruf, in dem Österreicher und Deutsche aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Juni 1914.

Willkommene Gäste.

Wie wir unserem Leserkreis bereits mitteilen konnten, waren gestern nachmittag 64 Ärzte aus allen Herren Ländern in drei Automobilen der Kurverwaltung Soben im Taunus nach Homburg gekommen, um dessen Kurrichtungen kennen zu lernen. Zu ihrem Empfang hatten sich im Goldsaal des Kurhauses eingefunden Mitglieder der Kur- und Badeverwaltung und der Homburger Medizinischen Gesellschaft.

Die versammelten Ärzte begrüßte zuerst namens der Stadt Homburg, der beiden städtischen Körperschaften und der Kur- und Badeverwaltung Herr Oberbürgermeister Lübke und schloß mit dem Wunsch, daß alles, was ihnen heute von Homburg und seinen Kurmitteln gezeigt würde, ihr Interesse finden möge.

Herzlich willkommen in Homburgs Mauern hieß hierauf die Kollegen namens der Medizinischen Gesellschaft Herr Geheimrat Lommel. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Ärzte auf ihrer Studienreise an Bad Homburg nicht vorbeigegangen wären, und dann erläuterte er kurz die Homburger Heilquellen, ihre Bedeutung und Anwendung.

In der Wandelhalle des Kurhauses hat alsdann Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kädiger Gelegenheit, die Zusammenführung der Homburger Quellen in ihren zwei Gruppen: kalte, kohlensäurereiche Kochsalzquellen und Eisenquellen, eingehend zu erläutern und findet für seine Ausführungen aufmerksame Zuhörer.

Im Anschluß daran fand ein Besuch des Kurhausbades statt und gelegentlich eines Rundganges durch die Parkanlagen wurden unter sachverständiger Führung des Kaiser-Wilhelms-Bad und sämtliche Mineralquellen besichtigt. Nachdem auch den Sanatorien der Herren Dr. Baumstark und Sanitätsrat Dr. Pariser noch ein Besuch abgestattet war, begaben sich die fremden Gäste in Automobilen nach dem ersehnten Ziele aller Besucher der Umgebung Homburgs, der

Saalburg.

wo sie um 6 Uhr eintrafen. Herr Kurdirektor Graf von Zeppelin war mit der Elektrischen bereits vorausgefahren und empfing die Besucher am Eingang des Saalburg-Restaurants, wo er jeden einzelnen herzlich begrüßte. In Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters bewillkomme er mit kurzen Worten die in der gedeckten Halle vereinigten Ärzte und dann wurde der von der Stadt gegebene Kaffee eingenommen. Es war bereits recht spät geworden, als die Herren sich anschickten, das Kastell zu besichtigen. Auf dem Wege dahin hörten wir, wie man sich glücklich schätzte, den berufensten Ausleger der Saalburgsehenswürdigkeiten, Herrn Baurat Heinrich Jacobi dort zu finden und beklagte es, daß man sich durch den Besuch der Sanatorien verspätet habe. So kam es denn, daß Herr Baurat Jacobi — wie der Herr Kurdirektor zu seinem Bedauern mitteilen mußte — verhindert war, noch länger auf der Saalburg verweilen zu können und nach Homburg zurückkehren mußte. In der Person des Herrn Dr. Quilling als Vertreter des Herrn Baurats — lernten nun die Besucher einen kundigen Führer durch das Kastell schätzen, der es verstand, das Interesse der Teilnehmer an der Saalburgfahrt durch seine fesselnden Schilderungen wachzuhalten und zu mehren. Unter seiner Führung, von der Porta Decumana aus, wurden der Reihe nach besichtigt die Spitzgräben, der Wehrgang, die große Halle (principia), wobei Herr Dr. Quilling die erfreuliche Mitteilung machen konnte, daß die Restaurierung der in der Halle aufgestellten großen Wurfmaschinen genau den kürzlich in Spanien aufgefundenen Wurfmaschinen entsprechen würde. Dann ging es nach dem Atrium zu dem Lagerheiligtum, an den Spitzgräben des ersten kleinen Erdkastells vorbei nach dem Militärbad und durch die Porta Praetoria, um einen Blick zu tun auf den in kurzer Entfernung vorbeiziehenden Pfahlgraben. (Wie groß das Interesse war, welches die Besucher der Römerruine entgegenbrachten, ging daraus hervor, daß einige Herren, trotz der vorgerückten Zeit, im Lauschnitt nach dem Pfahlgraben eilten, um ihn aus nächster Nähe zu sehen.)

Den Abschluß bildete die Besichtigung der bürgerlichen Niederlassung, des Mithras-Heiligtums und der Jupiter-Säule, welche Dr. Quilling ausführlich besprach und am Schluß sein Bedauern ausdrückte, daß es in Anbetracht der kurzen Zeit leider nicht möglich gewesen sei, den Besuchern noch manches Interessante zeigen zu können.

Mit einem allseitigen: „Wir danken!“ anerkannten die Herren Ärzte die Auslegungen ihres Führers, der sie — noch immer Fragen beantwortend — nach den Automobilen begleitete, wo um 7¼ Uhr die Rückfahrt nach Homburg angetreten wurde.

Im Kurhause wieder angekommen, vereinigten sie sich auf der oberen Terrasse zum gemeinschaftlichen Mahle und lehrten nach 10 Uhr wieder nach Wiesbaden zurück, nicht ohne vorher zunächst dem Herrn Kurdirektor, der an dem Essen teilgenommen, für seine persönliche Aufmerksamkeit herzlich gedankt zu haben. Sie schieden von Homburg — so versicherten sie ihn — das ihnen im Laufe des Nachmittags neben manch Wissenswertem soviel Interessantes geboten hätte, um eine schöne Erinnerung reicher, ihren Dank dafür aber glaubten sie nicht besser abtragen zu

können, als durch die Ueberweisung ihrer Patienten nach Bad Homburg v. d. H.

Küche und Keller der Kurhausrestaurateurs Ma-than wurden im Verlaufe des Mahles wiederholt rühmend erwähnt, und wir freuen uns, wozu wir so oft schon Gelegenheit hatten — diese neue Anerkennung den strebsamen Restaurateuren übermitteln zu dürfen. H.

* **Auszeichnung.** Der königliche Landes-Oekonomierat August Siebert, Direktor des Palmengartens, wurde von der Kaiserlich Russischen Gartenbaugesellschaft in Petersburg in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Gartenbau zum Ehrenmitglied ernannt.

* **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Eduard Bierau, Eisenbahnersekretär, und Karola, geb. Bender, in Oberursel haben durch Vertrag vom 8. April 1914 vollständige Gütertrennung unter Ausschließung aller Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Vermögen der Frau eingeführt.

* **Homburger Gewerbeverein.** Am heutigen Freitag, abends 9 Uhr findet — wie der Vorstand durch Inserat wiederholt bekannt gemacht hat — im „Schützenhof“ die Generalversammlung des Vereins statt. Die Mitglieder und die Handwerker-Vereinigungen sind zu zahlreichem und pünktlichem Besuche eingeladen worden und wir unterstützen die Einladung des Vorstandes durch diesen besonderen Hinweis, auch mit Rücksicht auf den Umfang und die Wichtigkeit der Tagesordnung, die zur Beratung steht.

* **Tägliche Verzinsung für Spareinlagen.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, hat die Kreissparkasse des Obertaunuskreises vom 1. Juli 1914 ab die tägliche Verzinsung von Spareinlagen eingeführt, d. h. Einzahlungen werden vom nächsten Werktage ab und Rückzahlungen bis zum Tage der Auszahlung verzinst. Mit dieser Einrichtung war die Kreissparkasse beabsichtigt, im Sinne ihrer gemeinnützigen Bestrebungen, dem sparenden Publikum durch die Gelegenheit, seine Spargelder sofort verzinslich anzulegen, eine Annehmlichkeit zu verschaffen. Erfreulicherweise hat die Kreissparkasse von Jahr zu Jahr einen steigenden Geschäftsverkehr zu verzeichnen, was in den Kreisen der Bevölkerung um so freudiger berührt, als die Ueberschüsse dieses mündelsicheren Instituts dem Kreise und somit den Eingeflossenen des Obertaunuskreises zugute kommen.

* **Apothekerverammlung in Wiesbaden.** Gestern fand im Kurhaus die Frühjahrsversammlung des Kreises Hesse-Rhassau des Deutschen Apothekervereins unter dem Vorsitz des Apothekers Dr. Kädiger-Bad Homburg statt. Etwa sechzig Apotheker waren erschienen. Es wurde festgestellt, daß den Landapothekern durch die Reichsversicherungsordnung, und zwar wegen der Einführung der darin vorgeschriebenen Zwangsrabatte und Handverkaufslisten, eine schwere Schädigung zugefügt worden ist, und daß die Ordnung auch dem Stadtapotheker keinen Vorteil gebracht hat, weil die Mehreinnahmen, die ihm die zahlreichen Krankentassen gebracht haben, wegen der verminderten Zahl der Privatabnehmer wieder verloren gehen. — Die Apotheker-Fortbildungskurse in Rhassau waren im vergangenen Jahre recht zahlreich besucht. Im nächsten Winter wird in Frankfurt wieder ein derartiger Kursus eingerichtet werden. Lebhaftige Klage wurde über das Ueberhandnehmen des ungeheueren Handels mit Arzneimitteln geführt. Nach der Tagung vereinigten sich die Apotheker mit ihren Damen im Kurhaus zu einem Essen. Am Nachmittage wurde unter Führung des Apothekenbesizers Behhold (Theresien-Apothek) die Stadt besichtigt, am Abend besuchte man das Gartenfest im Kurgarten.

* **Gottesdienst auf dem großen Feldberg.** Wie bereits berichtet, findet auf dem Plateau des großen Feldbergs am Brunhildis-Felsen Sonntag mittag 12½ Uhr ein Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Reit von der Katharinenkirche die Ansprache halten wird. Geeignete Züge nach Cronberg gehen ab Hauptbahnhof 7.08, 7.50 und 8.27 Uhr.

* **In der Erdbenenwarte des Taunus-Observatoriums** wurde gestern abend ein großes Fernbeben registriert. Die ersten Einsätze begannen um 8 Uhr 21 Minuten, die zweiten Vorläufer kamen um 8 Uhr 31 Minuten und das Beben erreichte seinen Höhepunkt um 8 Uhr 59 Minuten, während die letzten Erdbewegungen bis 10½ Uhr dauerten. Die Entfernung des Herdes wird auf 9600 Kilometer geschätzt; genauere Angaben lassen sich vorläufig noch nicht machen.

* **Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands** hält vom 5. bis 7. August d. J. seinen 35. Verbandstag in Köln ab. Verhandlungsgegenstände sind: die Enteignung von Grundstücken unter besonderer Berücksichtigung der Entschädigungsfrage; Pfandbriefämter für erste und zweite Hypotheken; Kommunale Hypothekenanstalten; die Kapitalien der Landesversicherungsanstalten und der Versicherungsanstalt für Angestellte; Bericht über die im Reichsamt des Innern stattfindende Untersuchung des städtischen Immobilienkredits; Maßnahmen zur Sicherung der Mietforderungen.

* **Der Bundestag deutscher Gastwirte** tagt gegenwärtig in Hannover. Zu der Tagung haben sich über 300 Vertreter aus ganz Deutschland eingefunden. In den Begrüßungsansprachen kam der Gedanke zum Ausdruck, daß der Wirtstand nach dem Vorbilde der Landwirte eine festgeschlossene Organisation schaffen möge, welche die Interessen des schwerbelasteten Gastwirtsgewerbes nachdrücklicher als bisher vertreten solle. Die Forderung nach Errichtung von Gastwirtekammern soll von neuem erhoben werden, weil das Gewerbe nach Ansicht des Vorstandes diese Berufsvertretung nicht mehr entbehren könne, insbesondere auch zur Begutachtung der Bedürfnisfrage bei der Erteilung von Schankkonzessionen. Weitere Anträge von dem Verbands Kassau und Frankfurt a. M. bezogen sich auf die Bekämpfung des Tabak- und Zigarrettenrauchs. Der Vorstand soll dem Antitrunkverbande beitreten, und die Gastwirte sollen nur trunksfreie Fabrikate verkaufen. Zahlreiche Wünsche wurden zur Abänderung der Reichsgewerbeordnung und zum Schankgesetzentwurf geltend gemacht. Weiter wird u. a. gefordert, daß der Flaschenbierhandel konzeptionspflichtig gemacht und daß die Privatlogis den für die Wirte geltenden Bestimmungen unterworfen werden, daß die Erteilung von Konzessionen

an juristische Personen höchstens auf zehn Jahre und nicht auf fünfzig Jahre erfolge, und daß die geforderte Zuverlässigkeit für die Konzessionsnachsuchenden näher präzisiert werde, damit Schikanen vermieden würden. Weiter soll auch die Polizeistunde reichsgekehrt festgelegt werden.

c. Internationaler Olympia-Wettmarß. Am kommenden Sonntag findet, wie bereits berichtet, der große Olympia-Wettmarß über 25 Kilometer unter Aufsicht der A. L. R. statt. Der Start erfolgt nachmittags 3 Uhr vor dem „Hardwald-Restaurant“, von wo die Teilnehmer eine über 2500 Meter abgezeichnete Rundstrecke zu gehen haben. Im ganzen sind zehn Runden zurückzulegen. Durch die Rundstrecke können die Zuschauer den ganzen Verlauf des Wettmarßes beobachten, da bei jeder Runde die Teilnehmer am Hardwald-Restaurant vorbeikommen. Am Start befindet sich der Welt-Champion der Streckenläufer Rudolf Heiduck-Berlin, Ruimers, Meistergeher von Holland, Schmelz-Höchst a. M. u. a.

Der Hauptvorstand des Deutschen Käufer-Bundes übersendet uns den nachstehenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung: Für die Kellner, Köche und Lehrlinge steht eine Bundesstatutenordnung von 1902 tägliche Mindestlohnzeiten vor. Sie betragen siebenmal die Woche ununterbrochen acht Stunden für erwachsene und neun Stunden für jugendliche Angestellte (unter 16 Jahren); in Kur- und Badeorten ist der höheren Verwaltungsbehörde die Möglichkeit gegeben, während drei Saisonmonaten die Ruhezeit der Erwachsenen auf sieben Stunden zu beschränken. Das Publikum wird zugeben müssen, daß die Vorschriften dieser Verordnung den Gastwirtsgehilfen nur ein Mindestmaß von Erholung sichern. Den Hotel- und Gastwirtsbesitzern wird es gleichwohl schwer, den Forderungen, die die Verordnung im Interesse der Humanität und der auch für die Gäste recht wichtigen Gesundheit der Gehilfen stellt, regelmäßig gerecht zu werden, wenn das Publikum selbst nicht auch etwas Rücksicht auf den geschickten Arbeiterschutz nimmt. Es muß daher von einsichtigen Gästen erwartet werden, daß sie es unterlassen, zu später Nachtstunde noch Ansprüche an das Personal zu stellen. Auch ist die Ruhezeit so maßvoll bemessen, daß sie nur ausreicht, wenn das Publikum überhaupt etwas an die großen physischen Anstrengungen denkt, die in der Saison den Gasthausangestellten erwachsen; es ist z. B. meist sehr leicht, dem Kellner durch gleichzeitige Aufgabe mehrerer Bestellungen ein paar Wege zu ersparen und durch etwas Geduld die ungesunde Hast, die oft in der Saison herrscht, auf ein erträgliches Maß herabzumindern.

Kinderelbstmorde in Deutschland. Eins der traurigsten und eindringlichsten Kapitel des „Preussischen Statistischen Jahrbuches“ ist sicherlich das von den Kinderelbstmorden. Was für eine bewegte Sprache reden diese trübsamen Ziffern! Was für eine Last von Kummer und Leid, von Jammer und Traurigkeit verbirgt sich hinter diesen Reihen kalter Zahlen! 112 Kinder im Alter von weniger als 15 Jahren haben im Jahre 1912 durch Selbstmorde geendet, bei einer Gesamtziffer von 6604 Selbstmorden und 2119 Selbstmörderinnen. Zwei Knaben, die sich selbst das Leben genommen haben, waren nicht einmal zehn Jahre alt, 94 zählten zehn bis fünfzehn Jahre. Von 16 jugendlichen Selbstmörderinnen war eine ebenfalls noch nicht zehn Jahre alt, die übrigen 15 zählten zehn bis fünfzehn Jahre.

Glühlampen mit regulierbarer Lichtstärke. Ein Mangel der elektrischen Glühlampen war es bisher, daß sie immer in gleicher Stärke brannten. Man suchte sich dadurch zu helfen, daß man durch geeignete Schaltung einen bestimmten Teil der Birnen verlöschen lassen konnte, aber die einzelne Glühbirne brannte immer gleichmäßig. Da ist es denn eine neue Erfindung von A. Barth in Wien, über die Oberingenieur Bechstein im „Prometheus“ spricht, ein Schritt zur Lösung des Problems der regulierbaren Glühlampe. Die Lampe enthält nämlich zwei verschiedene, voneinander völlig unabhängige Leuchtstäben, von denen der eine die doppelte Leuchtkraft des anderen besitzt. Diese Lampe kann nun dadurch in drei verschiedenen Lichtstärken zum Leuchten gebracht werden, daß man durch den einen Stab oder den anderen oder durch beide zugleich den Strom gehen läßt.

Aus Nah und Fern.

Königstein, 25. Juni. Die großherzoglich badischen Herrschaften reisten heute nachmittag wieder nach Schloß Eberstein zurück. Heute gegen Abend trafen die Prinzessinnen Sophie und Elisabeth von Luxemburg, die beiden jüngsten Töchter des verstorbenen Großherzogs Wilhelm, zum Besuche ihrer Großmutter auf dem hiesigen Schloße ein. Der Aufenthalt der beiden Prinzessinnen ist von längerer Dauer.

Soden a. L., 26. Juni. Für Soden und seine nähere Umgebung plant man die Errichtung einer Unterrichtsanstalt mit höheren Lehrzielen. Die einleitenden Schritte zur Verwirklichung des Planes wurden bereits getan. — Gestern morgen trafen 62 Herren der achtzehnten deutschen ärztlichen Studienreise unter dem Vorsteher des k. k. Regierungsrates Professor Blaz hier zur eingehenden Besichtigung der Badeeinrichtungen ein. Die Herren sprachen sich sehr lobend über die Neueinrichtungen in Soden aus. Nach einem Festmahl im Kurhause verließen sie um 3 Uhr Soden und fuhren in Automobilen nach Homburg weiter.

Griesheim a. M., 25. Juni. An der Badhausstraße überfuhr ein fremdes Automobil einen achtjährigen Knaben und fügte ihm schwere Verletzungen an den Beinen zu. **Schiff, 25. Juni.** Das fünfjährige Kind des Landwirts Schmidt in Quack fuhr mit seinem Großvater zum Solzholen in den Wald. Auf dem Wege stürzte es unbemerkt vom Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Später fand der eigene Vater, der zu Fuß nachging, seinen toten Sohn auf dem Wege liegend vor.

Ober-Rosbach, 25. Juni. Auf der Friedberger Landstraße geriet heute früh infolge einer Explosion ein Automobil in Brand. Die Insassen wurden nicht verletzt. Der Wagen brannte vollständig aus.

Eisenach, 26. Juni. Durch Beilshiebe erschlagen und aller ihrer Wertgegenstände beraubt wurde die 80 Jahre

alte Witwe Kirchner in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafburche der Ermordeten in Frage.

Leipzig, 26. Juni. In Breitendorf ereignete sich ein schweres Bauunglück. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem sich 16 Arbeiter befanden und begrub sie unter den Trümmern. Alle Arbeiter wurden schwer verletzt. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Magdeburg, 25. Juni. Zwei Verbrecher, die seit langer Zeit der Schrecken der Bevölkerung waren und seinerzeit den Mordereibefehl Rastien in Drücker erschossen hatten, sind nachts hier verhaftet worden. Es handelt sich um die Arbeiter Albert Kragenberg und Karl Beder aus Beddingen, zwei weitere Komplizen sind entkommen. Beder zog bei seiner Verhaftung einen Browning und schoß auf die Beamten. Ein Beamter schoß darauf in der Notwehr zwei Schüsse auf Beder ab und verletzte ihn schwer. Kragenberg wurde überwältigt und in das Gefängnis eingeliefert.

Ein neues Getränk für Europa. In Uruguay, Paraguay und Argentinien ist der Maté ein sehr bekanntes Getränk. Der Maté scheint sich nun auch in Europa einzubürgern zu wollen, namentlich in Italien und England findet man ihn schon häufig. Die Blätter, aus denen man dieses Getränk herstellt, gleichen denen des Tees und enthalten auch etwa eben soviel Gerbstoff. Der Caffeingehalt des Matés beträgt 1,6 bis 2 Prozent. Es kommt also eher dem Kaffee als dem Tee gleich. Der Maté ist in Amerika und in Italien ganz bedeutend billiger als Kaffee oder Tee. Er schmeckt im allgemeinen etwas bitter, man trinkt ihn daher meistens mit Zucker oder Milch. Vielleicht wird man demnächst den Maté auch in Deutschland bekommen können.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 26. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Durazzo vom 25. Juni (Radiogramm vom Schiff „Panther“ und Castellnuovo). Der deutsche Gesandte läßt auf alle Fälle in Erwartung eines größeren Angriffes eine Schnellfeuerkanone von der „Breslau“ landen.

Paris, 26. Juni. In St. Maxime (Dep. Var) schnitt ein plötzlich tobend gewordener Mann dem Arzte Dr. Porre mit einem Kaspermesser die Kehle durch. Gleichfalls bei einem Gendarmen, der ihn verhaften wollte, die Nase ab. Darauf schoß ein anderer Gendarm den Wahnsinnigen durch einen Revolverstoß nieder.

Newyork, 26. Juni. Eines der größten Newyorker Seidenwarengeschäfte und eines der größten der Welt überhaupt, die Firma H. B. Claflin, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Der Konturs wurde durch allzu große Kreditgewährung verschuldet. Die Kompagnie Claflin besitzt 28 große Häuser in mehreren Städten der Vereinigten Staaten. Eine große Anzahl von Bankten, etwa dreitausend an der Zahl, besitzen Werte und Papiere der Firma. 30 große Exporthäuser sind durch den Zusammenbruch arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Passiva des Hauses Claflin belaufen sich auf 170 Millionen Mark. Bereits im Jahre 1907 bestand eine Krise. Trotzdem wurden bis zum Jahre 1911 acht Prozent Dividende und nach 1911 elf Prozent Dividende bezahlt. Vor einigen Tagen wurden die Bankten Newyorks aufgefordert, der Firma von neuem zu Hilfe zu kommen. Eine genaue Prüfung der Geschäftslage ergab, daß mindestens 75 Millionen Mark notwendig sein würden, das Haus Claflin auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Infolgedessen weigerten sich die Bankten und der Konturs ist gestern eröffnet worden.

Veranstaltungen der Kur- u. Badeverwaltung

in der Woche vom 21. bis 27. Juni 1914.

Täglich: Morgenmusik an den Quellen von 7½ bis 8½ Uhr.

Sonntag: Militärkonzert der Kapelle des 3. Bat. Fü. Reg. Nr. 80 von 4—5½ und 8—10 Uhr, bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. Im Kurhaus-Theater abends 8 Uhr: „Der lachende Ehemann“, Operette in drei Akten von Brammer und Grünwald. Musik von Eysler.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Samstag, den 27. Juni.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Was Gott tut, das ist wohlgetan. Behr.
2. Macarena, Marsch. Kaliwoda.
3. Konzert-Ouvertüre. Waldteufel.
4. Immer oder Nimmer, Walzer.
5. Lied des Sandmännchen und Abendsegen a. d. Op., Hänsel und Gretel. Humperdinck.
6. Fantasie a. d. Oper, Die lustigen Weiber von Windsor. Nicolai.

Nachmittags und Abends

Militär-Konzert

von der

Kapelle d. III. Batls. Fü. Reg. Nr. 80.

Leitung: Herr Musikleiter W. Haberland.

Nachmittags 4 Uhr.

- Bei günstiger Witterung Promenaden-Konzert an den Quellen.
1. An die Gewehre, Marsch. Lehnhardt.
 2. Ouvertüre z. Operette, Flotte Bursche. Suppe.
 3. La Paloma, Mexikanisches Lied. Yradier.
 4. Espana, Walzer. Waldteufel.
 5. II. Finale a. d. Oper, Die Tochter der Luft. Bach.
 6. Potpourri a. d. Opette, Die lustige Witwe. Lehar.
 7. Alte Kameraden, Marsch. Theike.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

1. Ernst August-Marsch. Blankenburg.
 2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre. Keler-Bela.
 3. An der Weser, Lied. Pressel.
 4. Luxemburg, Walzer. Lehar.
 5. Erinnerung a. R. Wagners Tannhäuser. Hamm.
- II. Teil.
6. Zwei Stücke a. Signard Jorsalfar. Grieg.
 1. Das Nordlandvolk. 2. Königslied.
 7. Das schönste was es giebt. Lincke.
 8. Weidmanns Lieblingsslieder, Potpourri. Reckling.
 9. Revue, Marsch. Reckling.

Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater.

„Der lachende Ehemann“. Operette in 3 Akten.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden
Frankfurt a. M., 22. Juni 1914.

Preise für 2 Zentner	Deutliche Preise M.	Vormöchentliche Preise M.
Fruchtmarkt.		
Weizen hiesiger	21.75—22.00	22.00—22.00
Woggen hiesiger	18.00—18.25	18.00—18.50
Gerste, Ried- und Pälzer	—	—
Bettlerauer	—	—
Hafer	18.25—19.50	18.00—19.25
Futtermittelmarkt.		
Große Weizenkleie	11.00—11.50	11.00—11.50
Feine Weizenkleie	11.00—11.50	11.00—11.50
Woggenkleie	11.50—12.00	11.50—12.00
Biertreber	12.55—12.75	12.65—12.85
Weizenmehl	10.25—10.75	10.35—10.85
Balkmehl	13.60—14.25	13.60—14.25
Zeramikmehl	16.00—16.25	16.00—16.25
Kofostuden	16.85—17.15	16.85—17.15
Erbsenmehl	16.50—17.00	16.50—17.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75	19.00—19.75
Veismehl	15.85—16.35	15.85—16.35
Rapsmehl	10.75—11.50	10.75—11.50
Futtergerste	14.50—15.25	14.50—15.25
Trockenschmelz	9.15—9.35	9.15—9.35
Viebiges Fleischfüttermehl	31.00—31.75	31.00—31.75
la. Fischfüttermehl	27.25—28.25	27.25—28.25
Wais rund gelb	15.75—16.00	15.75—16.00
Kartoffelmarkt.		
Neue Kartoffeln in Waggonladung per Doppelzentner	6.50—7.00	6.50—7.00
im Detailverkauf per Doppelzentner	7.50—8.00	7.50—8.00
Heu- und Strohmarkt.		
Heu per Zentner	3.30—3.70	3.20—3.60
Stroh per „	—	—

Viehmarkt.

Auflieb: 612 Kälber, 70 Bullen, 803 Kühe, Rinder und Stiere, 443 Kälber, 103 Schafe und Hammel, 2326 Schweine, 0 Ziegen.

Preis für ein Zentner Lebendgewicht.	Für 1 Ztr. Lebendgewicht M.	Für 1 Ztr. Schlachtgewicht M.
Rinder.		
Kühe:		
vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtgewicht 4—7 Jahre alt, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	45—51	82—88
junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	40—44	73—80
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—39	64—72
Bullen:		
vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtgewicht	45—48	75—80
vollfleischig, jüngere	39—42	67—72
mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	—	—
Färren und Kühe:		
vollfleischig, ausgewachsene Färren höchsten Schlachtgewicht	42—46	75—83
vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	38—42	70—75
wenig gut entwidelte Färren	38—41	73—79
ältere ausgewachsene Kühe	34—37	63—69
mäßig genährte Kühe und Färren gering genährte Kühe und Färren gering genährtes Jungvieh (Zweijährer)	28—33	56—64
20—27	46—59	—
Kälber.		
Doppelender, feinste Mast	—	—
feinste Mastkälber	—	—
mittlere Mast u. beste Saugkälber	52—56	88—95
geringere Mastkälber und gute Saugkälber	48—52	81—88
geringe Saugkälber	44—47	75—80
Schafe.		
Weidemastschafe:		
Mastlamm und Masthammel	42—43	92—94
geringere Mastlamm und Schafe mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werksschafe)	—	—
Schweine.		
vollfleischig, Schweine 80—100 kg Lebendgewicht	46—48½	61—62
vollfleischig, Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	45—47	58—60
vollfleischig, Schweine 100—120 kg Lebendgewicht	46—49	58—61
vollfleischig, Schweine 120—150 kg Lebendgewicht	44—46	55—58
zweischweinige über 150 kg Lebendgewicht	—	—
unreine Sauen geschlachte Eber	—	—

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten ermögl.
licht Maggi's Würze.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pig. Überall zu haben.

Seile rechen

empfehlen

Phil. Griek,

Luisenstraße 41, Tel. 452.

MODERNES ORIGINAL
Zentral-Luftheizungfür
Einfamilienhäuser-Säle-Läden
Umbau alter Anlagen,
ESCH & Co.
FRANKFURT a. M. Zeit 23.
Prospekte & Voranschläge kostenlos.

3-Zimmerwohnung

mit Manfarden und Zubehör zu vermieten.
Andenstraße 8.

Bei Keuchhusten

verdampft man neuerdings mit
schnellem und sicherem Erfolge
„**SANOFIX**“
prompte Abnahme der Husten-
anfälle! Keine schlaflosen
Nächte mehr! Sie verspüren
Erfolg dieses einzigen Mit-
tels schon nach der ersten Nacht!Carl Kreh, Medicinal-Drogerie,
Bad Homburg.

Bettfedern reinigt

tadellos mit seiner neuesten
„**Thuringia-Maschine**“Bestellungen werden sofort abgeholt und
die Federn im Beisein der werten Kund-
schaft gereinigt.

Hochachtungsvoll

Joh. Siegfarth.

Union- und Eisformbrquettes

sowie alle anderen Sorten

Kohlen und Koks

empfehlen in nur vorzüglicher Qualität

Heinrich Heffinger,
Baingasse.

Telefon 368 Telefon 368

Hypotheken-Capital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
auszuleihen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig

Luisenstraße 103 I. — Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Wegen Umbau

wird eine größere Anzahl neuer und wenig gebrauchter

Pianos

sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit
Preisen.Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold,
Kgl. Bayer. Hoflieferant, Alschaffenburg.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen
bei täglicher Verzinsung.Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-
einlage von Mk. 3.—

Zoologischer Garten Frankfurt a. M.

Vom 12. Juni bis 5. Juli 1914

Marquardt's große Völkerschau

Die Menschenrassen des Mittels

Fellachen, Barabra, Nuba, Bishari, Dinka,
Männer, Frauen und Kinder.

(Dromedare, Zugochsen, Pferde, Fiel, Schafe, Ziegen, Zebu, Büffel.)

Vorführung des Landwirtschaftsbetriebes dieser Völker

Geöffnet von 9—12 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr.Vorstellungen: 11 $\frac{1}{2}$, 4, 5 $\frac{1}{2}$ und 7 Uhr.Eintritt: zum Zoologischen Garten wie gewöhnlich, zur Schauvorführung
20 Pfg. extra.Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,
orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.

Tätlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.Frei ins Haus
90 Pfennig.

Verlangen Sie Probennummern!

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Käseleiffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 5 240 000.—

Sicherheitsfonds Mark 725 000.—

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der
Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 571 800.—
ausgezahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

Jüngerer Fräulein

für Schreibmaschine und leichte Schreib-
arbeit nach Oberursel gesucht.Offerten mit Angabe der Gehalts-
ansprüche u. Z. N. 105 an d. Exp.
des Blattes.

EHE

Sie Ihre Druck-Aufträge
vergeben, verlangen Sie
Muster und Preise von
der für alle vorkommenden
Druckfachen auf das beste
eingerichtete Buchdruckerei
G. J. Schick Sohn, G.
Freudenmann Homburg
vor der Höhe.
Luisenstraße 73.Speziell Massen-Aufträge
für Steklamezwecke werden
schnell und billig hergestellt.
Zirkulare, Preis-Listen,
Rechnungen, Briefbogen,
Briefumschläge, Geschäfts-
Karte u. Verlobungsfarben,
Hochzeitszeitungen, Fest-
lieder, Programme, Ein-
ladungen, Statuten usw.
Geschmackvolle u. moderne
Ausstattung in Schwarz-
und mehrfarbigem Druck.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen
und englischen Neuheiten

Solide Preise.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt

41 Kaiser Friedr. Promenade

G. R. Wierfel

Zu mieten gesucht

ab 1. Oktober aufs Jahr

nettes einfaches Häuschen

mit Garten von pens. Beamten in
freier Lage in Homburg oder Um-
gebung. Offert. mit Preis unter
N. N. 100 an die Exp. d. Bl.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Konsistorialrat Willroderpfarrer
Rosenfeld aus Frankfurt a. M.

(Math. 5, 13—16)

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst

Herr Konsistorialrat Rosenfeld

Allgemeine Katachese.

Vormittags 11 Uhr im Kirchenaal 2:

Christenlehre

Herr Dekan Holzhausen.

ebenso im Kirchenaal 1 Christenlehre

Herr Pfarrer Wenzel.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Math. 15, 1—14)

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Montag, abends 8 Uhr 30 Min. im Kirchen-
aal 3: Bibelbesprechstunde (2. Kor. 11, 1ff)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min. ebenda:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, den 2. Juli,

abends 8 Uhr 10 Min.: Wochengottesdienst

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

am 28. Juni, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Herr Pfarrer Wenzel.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 27. Juni

Vorabend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

morgens 1. Gottesdienst 7 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr.

Sabbatende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

An den Werktagen

morgens 6 $\frac{1}{4}$ Uhrabends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.